Bolley, P.A.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **54 (1871)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. P. A. Bolley,

geboren den 7. Mai 1812 zu Heidelberg.

Indem wir auf die ausführliche Biographie aus der Feder des Herrn Professor Mühlberg im Programm der aargauischen Kantonsschule sowie auf die ebenfalls im Drucke erschienene Gedächtnissrede des Herrn Professor Wislicenus verweisen, beschränken wir uns an diesem Orte auf folgende Notizen.

Pompejus Bolley wurde am 7. Mai 1812 in Heidelberg geboren. Sein Vater war Anfangs Buchhändler, übernahm aber nach seiner Verheirathung das Gasthaus zum Sternen.

Zum Buchhändler bestimmt, wurde Pompejus, der sehr gute Anlagen und schon sehr frühzeitig Vorliebe für Gesang und Musik zeigte, im zehnten Jahre dem Gymnasium seiner Vaterstadt übergeben. Schon im Frühjahr 1831 jedoch — dem von ihm später gefällten Urtheile gemäss zu frühe — bezog er die Universität, um Mineralogie und Bergbau zu studiren.

Bolley's Studentenzeit fällt in jene Periode, in der, wenn auch einseitig idealistisch und zum Theil nebelhaft unklar und verworren, in akademischen Kreisen die gleichen Ideen von Deutschlands Einheit und Grösse ihre zündende Wirkung übten, welche später mehr und mehr des ganzen Volkes sich bemächtigten und in neuester Zeit unter Preussens Führung ihre Verwirklichung gefunden haben.

Die Verfolgungswuth der Polizei, welche nach dem bekannten Frankfurter Attentat ihre Opfer namentlich unter der Burschenschaft suchte, erblickte trotz des gänzlichen Mangels thatsächlicher Anhaltspunkte auch in Bolley, der sich in dieser Hinsicht in sehr grosser und sehr ehrenwerther Gesellschaft befand, einen „Verdächtigen“, welcher Umstand ihn das akademische Bürgerrecht kostete. Um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, begab er sich im August 1833 nach Strassburg, stellte sich aber bald der Untersuchungsbehörde und wurde im Februar 1834 gegen Kaution frei gelassen. Das endgültige Urtheil, welches im September 1834 gefällt wurde, lautete auf sechsmonatliche Festungsstrafe, und als Schuld wurde „Theilnahme an einer verbotenen Studentenverbindung unter erschwerenden Umständen“ genannt.

Diese Gefangenschaft trug nicht nur zur Vertiefung Bolley's bei, sondern förderte ihn auch in speziellen Richtungen, indem er bei gehöriger Sammlung seine Zeit mathematischen, sprachlichen, belletristischen und musikalischen Unterhaltungen und Uebungen widmete.

Von nun an studirte er mit grösstem Eifer Chemie, erwarb sich schon im Herbst 1836 den Doktorhut, und bekleidete dann vom Sommersemester 1837 an bis Ostern 1838 an Gmelius Seite die Stelle eines Assistenten am chemischen Laboratorium in Heidelberg.

Im März 1838 trat er als Nachfolger Wiebels das Amt eines Professors der Chemie, Physik und Mineralogie an der Kantonsschule in Aarau an, und schloss im Herbst des gleichen Jahres den Bund der Ehe mit Fräulein Sophie Walz, der er schon als 19jähriger Jüngling Treue gelobt.

Nachdem er sich in hervorragender Weise an den organisatorischen Vorarbeiten bei Gründung des Polytechnikums betheiligt hatte, siedelte er im Sommer 1855 nach

Zürich über, um an der jungen eidgenössischen Anstalt die Stelle eines Lehrers der technischen Chemie, eines Vorstandes der chemischen Schule, sowie eines Vizedirektors der Gesammtschule zu bekleiden.

Im Oktober 1859 rückte er nach Deschwandens Rücktritt zum Direktor des Polytechnikums vor, welches Amt er volle 6 Jahre verwaltete. —

Am 3. August 1870 unterbrach ein plötzlicher Tod sein reiches und vielgestaltiges Wirken. — Was Bolley dem Kanton Aargau und der Schweiz war, ist uns Allen in frischer Erinnerung. Mit der Thätigkeit eines begeisterten Lehrers verband er in allen seinen Stellungen das Streben, sich auf dem Gebiete der Technik durch ein unmittelbares Eingreifen in's Leben nützlich zu machen. Er ist einer der Wenigen, denen die technische Chemie geradezu ihre Erhebung zu dem Range einer Wissenschaft verdankt. Dieser Seite seiner Wirksamkeit gab er durch zahlreiche Bücher, Artikel in Zeitschriften, Vorträge in Vereinen und Gesellschaften sowie als Experte an schweizerischen und Weltausstellungen Ausdruck.

Seine Thätigkeit als Vorstand des Polytechnikums war, auch die „Konfliktperiode“ nicht ausgenommen, eine sehr segensreiche. Der Lehrer, Erzieher, der Vorstand einer Bildungsanstalt muss so oft an die Zukunft appelliren. In Bezug auf jenen „Konflikt“ liegt aber schon jetzt klar vor Augen, dass es für das Polytechnikum eine wahre Lebensbedingung war, die Versuche, an der straffen Disziplin und Kontrole sowie an der Geschlossenheit des Lehrplanes zu rütteln, bei ihrem ersten Hervortreten kräftig zurück zu weisen.

Im Jahre 1850 wurde Bolley Schweizerbürger. Den kantonalen naturforschenden Gesellschaften Aargaus und Zürichs sowie der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft gehörte er viele Jahre in hervorragender Weise an.

Schon aus dem Jahre 1839 liegen Arbeiten von ihm vor. 1850, als die schweizerische naturforschende Gesellschaft ihr Jahresfest in Aarau abhielt, fungirte er im Jahresvorstand als Vizepräsident. —

Mn.